

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönfahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 44

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Der Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver

Samstag, den 21. Februar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“ u. „Landmanns Sonntagsblatt“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichstage wurden mehrere Interpellationen über das Dortmunder Grubenunglück behandelt.

* Der Varmat-Untersuchungsausschuss des Reichstages nahm seine Arbeiten wieder auf.

* Im Preussischen Landtage erklärte auch die Wirtschaftspartei, sie sei nicht in der Lage, das Kabinett Marx zu unterstützen.

* Die Vereinigten Staaten wollen an der Genfer Konferenz über den Waffenhandel im Frühjahr teilnehmen.

Der Streit um den Alkohol.

Die einen nennen es Himmelsfreud!
Die andern nennen es Höllenleid...

Diese heineschen Verse kann man, außer auf die Liebe, wie es der Dichter meint, auch auf den — Alkohol anwenden. Im Reichstag wenigstens hat man sich bei der Debatte über das Schankstättengesetz ungefähr in dem oben angedeuteten Sinne geäußert. Man nimmt diese Sache freilich nicht allzu ernst. In diesem Hause am Berliner Königsplatz, den spöttischer Witz das Ballot-Bräu nennt. Weil nämlich dort ganz erheblich getrunken wird.

Wir Deutschen sind nicht für die Trockenlegung, d. h. für das absolute Verbot aller Getränke, die wenig oder mehr Alkohol enthalten. Geseht den Fall, daß das, was sich nun seit Jahren in Amerika, auch in einigen Ländern des europäischen Kontinents abspielt, sich nur gegen den Alkohol als ein Gift am Volkskörper richten würde, so könnte man es vielleicht noch verstehen. Aber der Ruf nach der Trockenlegung entspringt meistens anderen Beweggründen. All die verheerenden Wirkungen, die ein Alkoholmißbrauch haben kann, werden als Deckmantel genommen für einen absprechenden Geist, der der eigentliche Beweggrund für den Kampf gegen den Alkohol ist. Es ist der Geist der Unreue, der Weltverneinung, des Kampfes gegen das „Fleisch“, der englisch-sprechende Länder durchdrungen hat. Das ist nicht Christentum, sondern vielfach Heuchelei, wie es namentlich in England und Amerika seinen Ausdruck findet. Das ist ein äußeres Christentum, dem ein inneres nicht entspricht, das ist jener „Gant“, der sich mit der Erfüllung äußerer Formen begnügt, aber innerlich mit Pharisäertum verzweifelte Ähnlichkeit hat.

Im übrigen hat die Trockenlegung auch gewisse gute Wirkungen gehabt, aber auch ganz verheerende. Nicht bloß, daß der Schmutz von Alkohol in die trockenen Länder hinein die fabelhaften Formen angenommen hat, man greift vor allen Dingen zu Ersatzmitteln gesundheitsschädlicher Art. Der Mensch der Gegenwart, dessen Verden in einer Weise in Anspruch genommen werden, die seine Väter sich nie haben träumen lassen, verlangt, wie es übrigens auch seine Vorgänger genugsam taten, nach Betäubungsmitteln, sei es auch nur für Stunden, braucht aber auch allzuhäufig eine Nervenpeitsche. Darum hat gerade in den trockenen Ländern der Kokainismus die furchtbarsten Formen angenommen.

Wir Deutschen sind ja die Leute, von denen schon der alte Tacitus sagte, daß sie zu beiden Ufern des Rheins lagen und immer noch eins tranken. Nicht notwendig ist es zu sagen, wie unerträglich der Mißbrauch des Alkohols im Interesse der Volksgesundheit, auch der Wirtschaft, aber ebenso wie vom sozialen wie vom ethischen Gesichtspunkt aus wirken kann. Es erübrigt, dem Staat die Pflicht einzuführen, von dem heranzuschenden Geiste die tiefen Mißstände fernzuhalten; ein deutsch-nationaler Antrag im Reichstag geht in dieser Richtung und ist angenommen worden. Überflüssig ist zu betonen, daß die jetzige Generation nicht bloß durch die Not der Zeit gezwungen, längst nicht mehr dem Alkohol derart frönt, wie das früher der Fall war. Hier ist auch der Sport eine wohltätige Ablenkung. Und auf diesem Wege liegt auch das Ziel, zu dem wir kommen können: nicht durch Zwang, nicht durch eine Trockenlegung, die doch nur Widerspruch und Umgehung hervorruft, kommt man vorwärts, sondern nur durch freiwillige Entschließung des einzelnen, höheren Zwecken dienend. Völlig unmöglich ist es, den Vorschlag durchzuführen, den Gemeinden die Konzessionierung der Schankstättchen bzw. ihre Trockenlegung zu überlassen. Das würde nur veranlassen, daß man zur Nachbargemeinde geht, die gern den wirtschaftlichen Vorteil wahrnehmen wird.

Wir Deutschen sind eben anders eingestellt als jene anderen Völker und Länder, die den Kampf gegen den Alkohol in teilweise grotesken Formen und fast völlig vergeblich führen. Wer mit einem Amerikaner in Europa zusammen war, weiß, wie sehr der sich für die Zeit des Fastens und der erzwungenen Enthaltensamkeit zu entschließen versteht. Das zaristische Rußland hatte bekanntlich am Tage des Kriegsausbruches das strikteste Alkoholverbot eingeführt; man hat auf die gewaltigen Einnahmen verzichtet, die das Schnapsmonopol dem Reiche verschaffte. Als die staatliche Autorität dann zusammenbrach, nicht mehr in der Lage war, ihren Befehlen Nachdruck zu verschaffen, hatte jeder Bauer seine heimliche Schnapsbrennerei. Und jetzt hat die Sowjetrepublik wieder das Schnapsmonopol eingeführt. Man hat den Kampf gegen diesen Laster, wie die einen sagen, gegen diesen Erörter, wie ihn die anderen nennen, als erfolglos aufgegeben.

Der Staat hat Erziehungsaufgaben, hat aber auch die Aufgabe, Leier zu sein. Der Standpunkt, den Staatsbürger mit aller Gewalt glücklich zu machen, bringt nur allzuoft die Gefahr, daß sich ein Staat zum Aukubaus-

Das Dortmunder Unglück.

Reichstag und Bergwerkskatastrophe

(28. Sitzung.)

OB. Berlin, 19. Februar.

Der Reichstag genehmigte zunächst in dritter Beratung endgültig den am 10. Februar unterzeichneten Vertrag zwischen Deutschland und Litauen zur Ausführung der Konvention über das Memelland. Zur Beratung kamen dann die Interpellationen über die Kontrolle der Sicherheit der Gruben, die anlässlich der jüngsten

Grubenkatastrophe bei Dortmund

von verschiedenen Parteien eingebracht wurden. Dabei begründete der Abg. Schwan (Komm.) eine Interpellation seiner Partei, in der die letzte Grubenkatastrophe als ein neues Zeichen für die grenzenlose Unsicherheit im Grubenbetriebe bezeichnet wird. Diese Unsicherheit werde noch verschärft durch die Ausbeutungspolitik der Grubenkapitalisten, die die Kontrolle der Betriebssicherheit in den Gruben durch die Betriebsräte sabotieren.

Abg. Imbusch (Ztr.) hatte zum besseren Verständnis der Verhandlungen eine Karte des Grubensfeldes vom „Minister Stein“ auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Die Zeche „Minister Stein“, so führte der Redner aus, sei bisher von größeren Explosionen verschont geblieben. Wäre das Unglück bei der Frischschicht erfolgt, so würde es die doppelte Zahl der Opfer gefordert haben. Im Gegensatz zu den Ausführungen des kommunistischen Vorredners betont der Redner, die Zechenverwaltung habe der Untersuchung der Ursachen des Unglücks durch die Kommission keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die Zentrumsinterpellation richtet an die Regierung die Frage, was sie zu tun gedenkt, um die erste Not der schwer heimgegriffenen Verletzten und Hinterbliebenen zu lindern und um in Zukunft die Gefahren, die solche Unfälle herbeiführen, möglichst zu beseitigen.

Antwort der Regierung.

Staatssekretär Geis vom Reichsarbeitsministerium gab zunächst im Namen des erkrankten Reichsarbeitsministers dem tiefsten Mitgefühl Ausdruck für die Opfer der Grubenkatastrophe. Die aus öffentlichen und privaten in- und ausländischen Quellen gestifteten Spenden für die Hinterbliebenen der Opfer hätten den Betrag von 1½ Millionen schon überschritten. Die Verhütung derartiger Unglücksfälle unterliege der Zuständigkeit der Landesbehörden. In der Überwachung der Sicherheitseinrichtungen seien die Betriebsräte beteiligt. Sollten dabei tatsächlich Störungen vorgekommen sein, so würden die zuständigen Reichs- und Landesbehörden alles tun, um dem entgegenzutreten. Die Reichsregierung erklärt sich gern bereit, alles zu tun, um den verletzten Opfern und den Hinterbliebenen der Getöteten alle Hilfe zu leisten. Schon am letzten Freitag sei den Hinterbliebenen das Sterbegehalt und am Sonnabend die Hinterbliebenenrente ausgezahlt worden. Die Beerdigungskosten habe in großzügiger Weise die Stadt Dortmund übernommen.

Ministerialrat Sahfeld vom Preussischen Handelsministerium gab dem tiefen Beileid der preussischen Staatsregierung Ausdruck. Der Redner war, wie er erklärte, selbst am Unglücksorte und gab dann eine ergänzende Schilderung der örtlichen Verhältnisse. Die Wasserförderung sei in Ordnung gewesen. Auch die Verriegelung hätte funktioniert, aber sie sei nach Ansicht der Fachleute nicht mehr als geeignetes Mittel zur Verhütung von Kohlenstauberplosionen anzusehen. Die Verhütung der Unglücksfälle sei eine der ersten gewesen, die gerade jetzt dabei gewesen sei, das moderne Staubschneidverfahren einzuführen. Ein endgültiges Urteil über die letzten Ursachen der Explosion läßt sich jetzt noch nicht abgeben.

naat wird. Die Welt ist anders geworden und will vom Staat nur eine ausgleichende Rolle gespielt sehen. Höchstens eine vorbeugende. Und darum wehrt sich der einzelne mit allen Mitteln dagegen, im Interesse einer Idee vergewaltigt zu werden.

Also man überlasse alles der Entwicklung, überlasse alles dem einzelnen; entweder man hat den Optimismus, daß es dadurch besser wird, oder man hat diese Hoffnung nicht. Dann aber ist der Zwang das ungeeignestte Mittel.

A. E.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Länder und Einkommensteuer.

Der Bund der Länder und Gemeinden, wieder selbstständig über die Einkommen- und Körperschaftssteuer zu verfügen, wird vorläufig nicht in Erfüllung gehen. Im finanzpolitischen Ausschuss des Reichstages wies ein Regierungsvertreter darauf hin, daß das Reich namentlich aus außenpolitischen Gründen den diesbezüglichen Wünschen der Länder und Gemeinden nicht nachkommen könne, daß es vielmehr an der einheitlichen Führung der Gesetzgebung und der Verwaltung auf diesem Gebiet festhalten müsse.

Neue Torpedoboote.

Durch Beratungen im Haushaltsausschuss des Reichstages erfährt die breite Öffentlichkeit, daß die deutsche Marine wieder verstärkt werden soll. Angefordert von der Regierung sind ein neuer kleiner Kreuzer sowie fünf neue Torpedoboote. Der volksparteiliche Abgeordnete Brünnhagen, ein ehemaliger Admiral, begrüßte diesen Neubau aus dem Grunde, daß die nach Stabilisierung der Währung wieder aufgenommenen Auslandsreisen unserer Schiffe das deutsche Ansehen stark erhöhen hätten.

Steuervünsche der Landwirtschaft.

In einer vom Reichsverband Landwirtschaftlicher Privatbuchstellen abgehaltenen Tagung wurde die Forderung aufgestellt, die jetzt bestehenden

Bei der Besprechung der Interpellationen

nahm als erster Redner der Vorsitzende des deutschen Bergarbeiterverbandes, der Abg. Gusemann (Soz.) das Wort. Er begründete einen Antrag auf Bereitstellung von Mitteln für Einrichtung zur Untersuchung und Verhütung von Unfällen im Bergbau. Im deutschen Bergbau gäbe es täglich zwei Tote und 280 Verletzte (Hört, hört!) Im Ruhrbergbau sei die Zahl sogar noch größer. Das Antreibersystem, das auch auf der Zeche „Minister Stein“ bestanden hätte, sei auch die letzte Ursache der jüngsten Katastrophe gewesen.

Abg. Winnefeld (D. Vp.) verlas eine gemeinsame Erklärung der beiden Rechtsparteien, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung, in der den Opfern der Katastrophe und den Hinterbliebenen die Anteilnahme der Parteien ausgesprochen wird. Die Erklärung lehnt es ab, vor der genauen Ermittlung der letzten Ursache der Katastrophe ein Urteil darüber zu fällen oder Schlüsse daraus zu ziehen. Notwendig sei es, den Sicherheitsvorkehrungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Betriebsvertretungen in verstärktem Maße darauf hinzuwirken.

Abg. Ziegler (Dem.) war der Ansicht, daß alle schönen Sicherheitsvorschriften keinen Schutz gegen Grubenkatastrophen gewähren, solange die Löhne und Arbeitsverhältnisse bei den Zechen es den Bergleuten unmöglich machen, alle diese Vorschriften zu beachten. Das zu starke Beladen der Kohlenwagen habe die Kohlenstaubgefahr gesteigert.

Damit schloß die Aussprache. Nach Schlussworten der Abg. geordneten Schütz (Komm.) und Imbusch (Ztr.) wurde der sozialdemokratische Antrag dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Die vom Ausschuss beauftragte Genehmigung zur Zugenvernehmung der Abgeordneten Dittmann, Fehrenbach, Giesberts, Scheidemann, Waltra, David, Müller-Franken und Wels im Rotherd-Process in Magdeburg wurde ohne Debatte erteilt. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Barth (Komm.) wurde dem Antrag des Geschäftsausschusses gemäß versagt. Die Einstellung eines Privatklagenverfahrens gegen den Abg. Wendemuth (Dtn.) wurde beschloffen. Der Geschäftsausschuss beauftragte ferner die Ablehnung des kommunistischen Antrages auf Einstellung der gerichtlichen Verfolgung und auf Haftentlassung der Kommunisten Hedert und Pfeiffer, die als Mitglieder der Kommunistenzentrale wegen Hochverrats verfolgt nität in unlösbarer Widerrede zur Aufrechterhaltung der der Ausschussberatung, nach denen schwere Unlagen vorliegen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) gibt für die deutsch-nationale Volkspartei, das Zentrum, für die deutsche und bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung eine Erklärung ab, die beiden Abg. Hedert und Pfeiffer würden derart schwerer Verbrechen bezichtigt, daß die Wahrung ihrer Immunitäten, Verichterlatier Dr. Nießer schilberte die Ergebnisse Sicherheit von Staat und Gesellschaft ständen. Abg. Brodau (Dem.) erklärte, auch die demokratische Fraktion würde für den Antrag der Geschäftsausschusses, also für Genehmigung zur Strafverfolgung, stimmen.

Abg. Renning (Nationalsoz.) erklärte unter Entrüstungsrufen der Kommunisten, auch seine Parteifreunde würden dem Antrag des Geschäftsausschusses zustimmen.

Abg. Rünzberg (Komm.) bekämpfte den Antrag des Ausschusses. Es handle sich hier um einen politischen Tendenzprozeß zur Vernichtung der kommunistischen Partei.

De Abg. Dittmann (Soz.) erklärte, daß die Sozialdemokratie die verbrecherischen Kampfsmethode mißbillige, die in der Angelegenheit der Zentrale der K. P. D. unterstelle. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß die Morbalmosphäre in das öffentliche Leben zuerst durch die extremen Rechtsparteien gekommen sei. Gegen die beiden kommunistischen Abgeordneten läge bisher keinerlei Tatbeweis vor, sondern nur ein lächerlicher Indizienbeweis. Die Sozialdemokraten würden im Interesse der Immunität gegen den Ausschussantrag stimmen.

ore: Zahlungstermine für die Steuerzahlungen auf zwei zu ermäßigen. Der eine Termin müßte im Herbst, der andere im Frühjahr sein. In der Versammlung wurde auf die starke steuerliche Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe hingewiesen. Ein Regierungsvertreter sagte zu, daß man bereit sei, soweit es die Verhältnisse zuließen, eine Erleichterung in steuerlicher Beziehung eintreten zu lassen.

Eine ägyptische Gesandtschaft in Berlin.

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, in Berlin, wo sie bisher nur eine konsularische Vertretung unterhält, eine Gesandtschaft zu errichten. Zum ersten Gesandten in Deutschland ist der bisherige diplomatische Vertreter in Washington, Seifuallah Nufri Pascha ernannt worden.

Großbritannien.

× Erleichterungen für deutsche Staatsangehörige in England. Entsprechend den Bestimmungen des englisch-deutschen Handelsvertrages, der im Dezember unterzeichnet wurde, hat der Präsident des englischen Handelsamts einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den gewisse während des Krieges deutschen Staatsangehörigen und deutschen Handelsgesellschaften auferlegte Beschränkungen aufgehoben werden. Diese beziehen sich auf die Tätigkeiten in der nicht eisenverarbeitenden Industrie, auf den Dienst an Bord britischer Schiffe und auf die Ausführung von Bankgeschäften in England. Die Aufhebung der fraglichen Einschränkungen soll sich auf die Bürger und Gesellschaften anderer früher feindlicher Länder erstrecken, nämlich Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei.

Nordamerika.

× Die Vereinigten Staaten nehmen an der Waffenhandelskonferenz teil. In Washington wird bekannt, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund amtlich mitgeteilt haben, sie würden an der Genfer Konferenz über den Waffenhandel im kommenden Mai offiziell teilnehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der bisherige deutsche Botschafter in Washington Dr. Wiedfeldt ist nach Deutschland zurückgekehrt und ist vom Reichspräsidenten empfangen worden.

„wohlwollende Zurückhaltung“ empfohlen hatte. Der nach dem Staatssekretär Meißner vernommene

Unterstaatssekretär Töpfer,

der unter Brockdorff-Rantzau im Auswärtigen Amt tätig war, erklärt, daß er nie behauptet habe, daß der Reichspräsident in intimen Beziehungen zu Barmat stand. Er selbst habe darüber überhaupt nichts gewußt. Man habe ihm vielleicht so etwas erzählt, aber es habe sich auf alle Fälle nur um politische Beziehungen handeln können. Die übrigen habe Barmat schon im Frühjahr 1918 Beziehungen zur Reichsregierung (Reichsminister v. Hertling) unterhalten. Ein Gefandtschaftsbericht aus dem Haag habe ihn damals als einen „vorteilhaft bekannten Russen mit beträchtlichem Vermögen und starkem politischen Ehrgeiz“ bezeichnet.

Sokales und Provinzielles.

Halver, den 21. Februar 1925.

Im Postverkehr mit Österreich ab 1. März Schillingwährung. Vom 1. März an wird in Österreich allgemein die Schillingwährung eingeführt (1 Schilling zu 100 Groschen = 10 000 österreichische Kronen). Von dem genannten Zeitpunkt an haben Postanweisungen und Postaufträge nach Österreich auf Schillinge und Groschen zu lauten. Weisbetrag für Postanweisungen 1000 Schillinge, für Postaufträge 200 Schillinge. Bruchteile eines Groschens sind unzulässig. Ferner werden vom 1. März an auch die Nachnahmen auf Postpakete und Postfrachttüde aus Österreich nach Deutschland in Schillingen und Groschen angegeben werden. Weisbetrag 1000 Schillinge.

Unveränderte Miete im März. Wie verlautet, dürfte es auch für März bei der gegenwärtigen gesetzlichen Miete — 62% der Friedensmiete bei Übernahme der Schönheitsreparaturen durch den Mieter, andernfalls 66% — verbleiben.

Ueber das Verhältnis der Kriegervereine zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wurde vom Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ folgende Resolution gefaßt: „Veranlaßt durch vielfache Anfragen von Verbänden und Vereinen erklärt die Vertreterversammlung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ ihre Stellung zum „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ folgendermaßen: Nach den Presse-meldungen und Äußerungen führender Persönlichkeiten stellt sich der neue Bund in bewußten Gegensatz zu dem Reichskriegerbund „Kriegerhäuser“. Zwar steht er in dessen Satzung ausgesprochene Zweck des neuen Bundes („Zusammenfassung aller Kriegsteilnehmer, die auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen“) nicht in Widerspruch mit den Zielen unseres Bundes, da dieser sich von jeher auf den Boden der Reichsverfassung gestellt hat. In unseren Vereinen stehen Mitglieder aller staats-erhaltenden Parteien, friedlich Schulter an Schulter. Die über den Rahmen seiner Satzung hinausgehende Einstellung des Reichsbanners kann aber nur als eine parteipolitische angesehen werden, die sich mit dem parteipolitisch neutralen Standpunkt des Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ nicht verträgt, aber auch zu dessen nationalen Bestrebungen, insbesondere der Pflege der großen Ueberlieferungen deutscher Geschichte, in scharfem Gegensatz tritt. Deshalb ist die Zugehörigkeit unserer Mitglieder zum „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ mit unseren Grundsätzen nicht vereinbar. Den Verbänden und Vereinen wird empfohlen, die Kameraden in diesem Sinne aufzuklären.“

Halver, 20. Febr. Die Amispartasse Halver ersucht wiederholt um Abholung der Stücke der im Jahre 1922 gezeichneten Zwangsanleihe. Es liegt im eigensten Interesse der Zeichner diese Stücke in eigene Bewahrung zu nehmen.

Oberbrügge, 21. Febr. Der neue Personenbahnhof wird voraussichtlich am Dienstag, den 24. d. Mts. in Betrieb genommen. Der Personenzug 1076 Lüdenscheid—Barmen-Rittershausen ab Oberbrügge 11,12 Uhr wird als erster Zug über den neuen Bahnhof verkehren.

Brügge, 20. Febr. Am vergangenen Sonntag wurden in feierlichem Gottesdienst die neuernannten kirchlichen Gemeindevertreter in ihr Amt eingeführt. Der Gottesdienst war festlich gestaltet durch Vorträge eines Terzett. Der Predigt lag zu Grunde der Text Offenbarung 3, 2, der besonders von den Pflichten, die wir gegen die andern haben, redete. In der auf den Gottesdienst folgenden Sitzung der größeren kirchlichen Gemeindevertretung wurde dann bekanntgegeben, daß die Namen der Liste für die Presbyterwahl: Robert Dominicus, Oskar Winthaus, Otto Berghaus, Heinrich Filling, August Vollmann und Wilhelm Voss, Lösenbach, gewählt seien. Einsprüche gegen diese Wahl können bis zum 7. März bei dem Pfarrer eingelegt werden. Im Anschluß daran wurde die neue Finanzkommission der Gemeinde gewählt, bestehend aus dem Pfarrer und Kirchmeister sowie den Herren August Potthoff, Paul Taubte, Ernst Grüber und Heinrich Dominicus.

Schalksmühle, 20. Febr. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird am Samstag das bestbekannte Haus „Zur alten Post“ das einige Jahre geschlossen war, wieder eröffnet. Ganz besonders wird die Eröffnung im Sinne der Volmetal-Touristen und Geschäftsreisenden sein, die nun eine vermehrte Möglichkeit haben, in Schalksmühle, das ja reizend gelegen ist, Station zu nehmen bezw. zu übernachten. Die Räume des Hauses sind sehr geschmackvoll erneuert, der zugehörige Saal künstlerisch ausgestattet worden, sodaß ein angenehmer Aufenthalt dort geboten wird.

Schalksmühle, 20. Febr. Der neugewählte Repräsentant Aug. Lösenbach ist gestorben, ohne sein Amt anzutreten, rückt an seine Stelle der erste Erzhmann Gustav Nachrodt, Hülverstraße.

Schalksmühle, 20. Febr. Am Dienstag, den 24. Februar vollendet die Ww. Heedfeld hier selbst, Bahnhofstraße, ihr 94. Lebensjahr. Der Gesundheitszustand der hochbejahrten Frau ist nicht mehr der beste. Wir entbieten ihr zu diesem Tage unsere besten Glückwünsche.

Lüdenscheid, 19. Febr. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wählte den Magistratsrat Kommer aus Minden an der Weser zum zweiten Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe 13. Ferner stimmte die Versammlung der Stadttaatsch des städtischen Lyzeums unter gleichzeitigem Ausbau zum Oberlyzeum zu. Ferner wurden für weitere 18 Wohnungen mit insgesamt 44 Zimmern 132 000 M. bewilligt.

Königsfeld, 20. Febr. Der Rhein.-Westf. Musikverein gab am vergangenen Sonntag im Hotel zur Lege ein Konzert, das sich eines guten Besuches erfreuen durfte. Der Verein hatte ein sorgfältig vorbereitetes Programm aufgestellt, und entledigte sich desselben in bester Weise. Die Gäste zeigten sich für das Gebotene dankbar. Um einige Abwechslung in die Vortragsfolge zu bringen, hatte man einen Hagener Humoristen gewonnen, der im ersten Teil seine Aufgabe bestens erfüllte jedoch im 2. Teil infolge zu reichlichen Alkoholgenußes nicht mehr zur Geltung kommen konnte. Ein gut besuchter Ball folgte dem Konzert. Wie wir hören, gedenkt der Rhein.-Westf. Musikverein am 22. März ein Konzert in Kierspe zu geben.

Lichtendorf, 19. Febr. Gründung einer Feiw. Feuerwehr. Am letzten Sonntag fanden unter Leitung von Amtmann Arndt, Westhofen eine allgemeine Versammlung statt, in der die Gründung einer Feiw. Feuerwehr beschlossen wurde. Als erster Brandmeister wurde August Thiemann, als stellv. Brandmeister Wilh. Brune gewählt.

Siegen, 19. Febr. Zwei Schüler durch Explosion eines Benzinfasses getötet. Ein Fuhrmann in Langenbach beauftragte seinen 11-jährigen Sohn, eine Kanne Benzin zu holen. Der Junge ging mit einem gleichaltrigen Knaben in den Schuppen, um das Benzin in die Kanne zu füllen. Um zu sehen wieviel Inhalt das Faß noch hatte, leuchteten sie mit einem Benzinfeuerzeug in das Faß. Das Faß mit etwa 50 Liter Benzin explodierte und die beiden Schüler erlitten schwere Verbrennungen am ganzen Körper. Sie sind beide inzwischen gestorben.

Summersbach, 19. Febr. Feier des 100-jährigen Bestehens. Die hiesige Stadt hatte aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens des Kreises ein Festkleid angelegt. Aus Anlaß dieses Tages wurde mittags eine Festigung abgehalten, an der u. a. der Oberpräsident der Rheinprovinz und die früheren Landräte des Kreises teilnahmen. An die Sitzung schloß sich ein Festmahl und am Abend eine Feier mit der Aufführung eines historischen Festspiels in der Schützenburg an.

Große Erweiterungspläne des R. E.-W. „Mark“.

Eine Zehnmilliardenanleihe.

Das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark“ ist gezwungen, in den nächsten Jahren sehr erhebliche Erweiterungen seiner Anlagen vorzunehmen. Die Wiederbelebung der Industrie, namentlich in den Bezirken Allena, Werdohl und Lüdenscheid, hat eine starke Vermehrung der Stromabgabe zur Folge. Es liegen für die nächste Zeit Anmeldungen zum Neuanschluß von 10 000 Kilowatt, namentlich für Walzwerke, Glühöfen, Stahlföfen usw., vor. Eine weitere Belegung der Industrie, auch im Hagener Bezirk wird von uns erhofft.

1. Zunächst muß das Kabelnetz weiter ausgebaut werden, um Störungen durch Ueberlastung einzelner Kabelstrecken zu beseitigen. Die 50 000-Voltleitung muß vervollständigt werden. Dafür sind 3,2 Millionen Mark erforderlich.

2. Zur vollständigen Ausnutzung der beiden großen Zentralen Herdecke und Elberlfingen sind sechs neue Kessel in Auftrag gegeben, die zum Teil noch zu bezahlen sind.

3. Mit der Fertigstellung dieser Kessel sind die Zentralen ausgebaut. Sie werden dem Bedarf, wie er sich voraussichtlich 1925/26 und 1926/27 ergeben wird, genügen können. Bei weiterer Entwicklung der Industrie würde aber „Mark“ nicht mehr in stande sein, den Anforderungen der Industrie zu genügen. Da der Neubau einer Zentrale 2 1/2 Jahre in Anspruch nimmt, muß, um für den Winter 1927/28 gerüstet zu sein, der Bau einer neuen Zentrale in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden. Der Neubau wird, um vorhandene Anlagen (Eisenbahnanschluß, Schaltanlage) tunlichst auszunutzen, voraussichtlich in Herdecke errichtet werden. Dieser Neubau ist aber auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig. Während des Krieges und in der Nachkriegszeit ist unsere deutsche Technik zurückgeblieben gegenüber den Fortschritten des Auslandes. Amerika und England sind zur Benutzung von Hochdruckdampfwerken übergegangen. Diese sind jetzt soweit erprobt, daß es unbedenklich ist, die neue Zentrale mit solchen auszurüsten. Bei Benutzung solcher Hochdruckwerke wird zur Erzeugung einer Kilowattstunde statt bisher 1,1 Kgl. nur 0,65—0,7 Kgl. Kohle erforderlich sein. Die erzielte Ersparnis an Brennstoffen von 30 Prozent deckt Verzinsung und Abschreibung der Neuanlage, selbst wenn keine Zunahme des Verbrauchs erzielt wird. Es sollen in der neuen Zentrale 2 Turbo-Generatoren zu 15—20 000 Kilowatt und 4 Hochdruck-Leistungskessel aufgestellt werden, wodurch 100 Millionen Kilowattstunden mehr erzeugt werden können. Die Kosten werden 5 1/2 Millionen Mark betragen.

Danach liegt für die nächsten Jahre ein Bedarf von 10 Millionen Mark vor. Zunächst sollen 5 Millionen Mark begeben werden. Die Bedingungen sind jetzt drückende. Die Banken legen die Bedingungen zugrunde zu denen 10prozentige Hypothekendarlehen an der Börse aufgelegt werden. Ein Bank-Konfession ist bereit, 5 Millionen Mark zu 10 Prozent Zinsen zu einem Kurse von 89 fest zu übernehmen; Dauer der Anleihe

20 Jahre, mit Recht der Kündigung nach 5 Jahren. Bedingung ist die Verpfändung eines Kraftwerks mit Uebernahme der Bürgschaft durch die Aktionäre anteilig nach Verhältnis des Aktienkapitals. Angebotsfrist bis 21. Februar 1925. Ein Angebot zu einem um 1 Prozent höheren Kurse, wenn dagegen die Bankkonfession eine Option auf die weiteren 5 Millionen Mark zu 91 Prozent einräumen würden bei Verpfändung beider Kraftwerke, glaubte der Aufsichtsrat ablehnen zu müssen, weil die Hoffnung besteht, den weiteren Geldbedarf später zu günstigen Bedingungen zu decken. In einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung in Hagen beantragt Oberbürgermeister, den Vertreter der Stadt in der Generalversammlung des R. E.-W. „Mark“ zu beauftragen, der Aufnahme einer Schuldverschreibungsanleihe bis zu 10 Millionen Mark zu den vom Aufsichtsrat festzusetzenden Bedingungen zuzustimmen.

Wetter-Aussichten.

22. Febr.: Wolken, strichweis Niederschlag, Tags milde, Wind.
23. „ Wenig verändert.
24. „ Veränderlich, Niederschläge, nachts, Wind.
25. „ Veränderlich, Wind.
26. „ Wolken, gelinde, strichweis Niederschlag.
27. „ Veränderlich, Wind, teils Sturm.
28. „ Wolken, Niederschläge, gelinde, windig.

Arbeiter und Angestellte.

Bochum. (Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbauergebnislos abgebrochen.) Bei den Verhandlungen über die Bedingelöhne im Ruhrbergbau kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und den Arbeitgeberführern. Nach Ansicht der Arbeitgebervertreter enthielten die Ausführungen der Arbeitervertreter so schwere Anschuldigungen gegen den Gewerkschaftsbund, daß sie der Reichs- und Staatskommission Mehlisch, der den Vorsitz führte, ersuchte, mit den Parteien getrennt zu verhandeln. Eine Einigung war nicht zu erzielen. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Staatskommission Mehlisch erklärte, daß er sich gezwungen sehe, den Vorsitz niederzulegen.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 19. Februar.

* Börsenbericht. Die Börse war von einer schon seit langem nicht mehr beobachteten Geschäftstotigkeit. Das Publikum hielt sich fast völlig fern, und die Spekulation war auf sich selbst angewiesen. Die ersten Kurse lagen teilweise behauptet, überwiegend waren jedoch geringe Kursabschwächungen zu verzeichnen. Auch am Anleihemarkt setzte sich die Abschwächung weiter fort. Die 5 % Reichsanleihe setzte mit 0,665 % ein und ging auf 0,650 % zurück. Bestimmend auf die Börse wirkte die Nachricht, daß in Amerika die Geldsäge anzieh, so daß die Kreditmöglichkeiten für die deutsche Industrie geringer werden. Die Meldung über dieses Anziehen der amerikanischen Geldsäge bewirkte eine Abschwächung der europäischen Devisen. Für Monatsgeld wurden wieder Sätze bis zu 14 % genannt.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 19,95 bis 20,; holl. Gulden 168,02—168,44; Danz. 79,16 bis 79,36; franz. Frank 21,82—21,88; belg. 21,08—21,14; schweiz. 80,57—80,77; Italien 17,14—17,18; schwed. Krone 113,02—113,30; dän. 74,69—74,79; norweg. 63,84 bis 64,00; tschech. 12,41—12,45.

* Butternotierung. Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten), war am 19. Februar: 1. Qualität 2,04 M., 2. Qualität 1,90 M., abfallende Qualität 1,55 M. für 1 Pfund.

* Zur Preisregelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wurde beschlossen, ähnlich wie über die Lederwirtschaft alsbald auch zwei Enqueten über die Erzeuger- und Verkaufspreise von Fleisch und Häuten und über die Getreide-, Mehl- und Brotpreise durchzuführen, um die Berechtigung der jetzigen Kalkulationsmethoden der Erzeuger und Verkäufer nachzuprüfen.

* Gegen Mißbräuche im Scheckverkehr. Der Reichsverband des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels wendet sich in einem Zirkular in sehr beherzigender Weise an seine Mitglieder, um den Mißbräuchen mit vordatierten Schecks entgegenzutreten. Seine Ausführungen gliedern sich in der folgenden Warnung: 1. Gläubiger, nehme keine vordatierten Schecks an Zahlungsstatt an; 2. Schuldner, suche keinen Kredit durch Mißbrauch des Scheckverkehrs zu erzwingen. Datierte Schecks voraus, stellt keine Schecks aus, für welche nicht volle Deckung vorhanden ist.

Kleine Nachrichten.

Ab 1. April Terminhandel in Kupfer und Blei.

Berlin, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Börsenvorstandes, Abteilung Metallbörse, wurde davon Kenntnis gegeben, daß der Terminhandel auch für Blei genehmigt worden ist. Der Börsenvorstand hat nunmehr beschlossen, den Terminhandel für Kupfer und Blei zur gleichen Zeit wie in Hamburg, voraussichtlich am 1. April, aufzunehmen.

Zum Tode verurteilt.

Allenstein, 19. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den polnischen Arbeiter Masuch, der gemeinsam mit seinem Sohne Viktor Ende November vorigen Jahres den Stadtförster Bohl ermordet hatte, zum Tode. Viktor Masuch wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Verurteilung zum Tode.

Dortmund, 19. Februar. Das Schwurgericht in Dortmund verurteilte den Schlosser Tomaszewski wegen Einbruchs und Ermordung eines elfjährigen Knaben zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Verbotene Flachsausfuhr aus Rußland.

Moskau, 19. Februar. Im Zusammenhang mit wachsenden Nachfragen bei der russischen Textilindustrie und infolge geringer Vorräte ist die Ausfuhr des Flachses aus Rußland zeitweise verboten worden.

Fortsetzung der deutsch-russischen Verhandlungen.

Moskau, 19. Februar. In einer Unterredung mit Mosauer Journalisten erklärte der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau unter anderem: „Die deutsche Delegation kehrt nächste Woche nach Moskau zurück, um die Handelsvertragsverhandlungen fortzusetzen.“

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

MAGGI'S Würze

die ausgiebigste

deshalb

die billigste!

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn unterstellt.

Konfirmanden- u. Kommunikanten- Anzüge

in allen Größen und Preislagen finden Sie in größter Auswahl bei

Hermann Schwerin,

Lüdenschelds erstes und größtes Herren-
- und Knaben-Bekleidungsgeschäft. -:-

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster und zwangslose Besichtigung meiner Läger.

Fräulein

für die Registratur und
leichtere Kontorarbeiten
sofort gesucht.

J. D. vom Brocke,
Halver i. W.

2 Arbeiter

ferner

2 Frauen od. Mädchen

steht noch ein

J. Steinhauer,
Deckinghausen.

Sofort für leichte
Arbeit einige
Maschinen-
Arbeiterinnen
gesucht.

Metalwarenfabrik
P. W. Saurand,
Halver.

Sofort und zu Ostern
werden mehrere

jugdl. Arbeiter
gesucht.

Piepenstock & Co.,
Halver.

Wir stellen für leichte
Arbeit noch einige

jugdl. Arbeiter
ein

Metalwarenfabrik
P. W. Saurand
Halver.

Suche zum sofortigen
Eintritt einen kräftigen

Plagarbeiter.

Ludwig Schröder,
Schalksmühle i. W.

Zu Ostern ein
Bäckerlehrling
gesucht.

Johs. Stahl Nachf.,
Schalksmühle.

Baustellen

in schöner Lage und jeder
Größe an ausgebauter
Straße zwischen

Kierspe-Whf. u. Dorf
billig bei günstig. Zahlung
zu verkaufen.

Bausteinfabrik
G. m. b. H.
Kierspe.

Gasthof zur alten Post Schalksmühle.

Wieder-Gröffnung

der vollständig erneuerten
Gast- und Schenkwirtschaft
am Samstag, 21. Februar 1925
abends 6 Uhr, mit

Konzert.

Ich halte mich meinen verehrten Freunden
und Gönnern angelegentlich empfohlen und
werde immer für beste Speisen und Ge-
tränke Sorge tragen.

Theod. Haupe.



Deckanzeige.

Empfehle den Herren Pferdezüchtern meine für
die Provinz Westfalen angeführten und eingetragenen

belgische Zuchthengste

Megalos 784 Fuchs hell Beh. hell Schw.
S. Marshall III Rh. St. B. 533

M. Gertrudis Rh. St. B. 11098 Wanderer Leb.
Braine 6797

zur gef. Besichtigung und Benützung.

Johannes Strater,
Gut Steinbach, Karthausen
b. Schalksmühle.

Wörishofener Blutsaft

kein Eisenpräparat
aus reinen Pflanzennährsalzen
blutbildend appetitanregend

Allein echt:

Wörishofener-Naturheil, Elberfeld.

Niederlage:

Halversche Med.-Drogerie Carl Menke, Halver.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Dach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Zeitler & Winkel-
mann, Spaethe, etc.

Katal. 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferr.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.
Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Erstes und größtes
**Auto-Möbeltrans-
port-Unternehmen**
— am Platze. —
2 kompl. Lastzüge mit Personenkabine.
1a Referenzen, Wohnungstausch, Bahn-
Möbeltransporte nach dem In- und
Ausland, Spedition.

Westtrans
Westdeutsche Transport-Gesellschaft
Hagen i. W.
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.

Waschforbe

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.



Landwehr-Verein Schalksmühle.

Aufführung des
vaterländisch-historischen Schauspiels

„Tauroggen“

(von M. Böttcher)

unter Mitwirkung des
städtischen Orchesters Lüdenscheld
in der Turnhalle in Schalksmühle.

Aufführung für Schüler:
Freitag, den 27. Febr.
nachmittags 5 Uhr.

Hauptaufführungen:
Samstag, den 28. Febr.
abends 7 1/2 Uhr,
Sonntag, den 1. März
abends 7 1/2 Uhr.

Weitere Aufführungen:
in Brügge:
Hotel Niggeloh
Dienstag, den 3. März
abends 7 1/2 Uhr.

in Rummenohl:
Hotel Dresel
Donnerstag, den 5. März
abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise:
nummerierte Plätze Gmk. 1.50
unnummerierte Plätze Gmk. 1.—
Kassenöffnung 1/2 Stunde vor jeder
Aufführung.



Am Sonntag, 22. Febr.
findet im
Hotel „Säderland“
Oberbrügge
ein großer

Fastnachts-Ball

statt.

Anfang 6 Uhr

Der überall sehr beliebte

Hermanns Strang-Tabak

ist bei mir frisch eingetroffen und gebe solchen
an Wiederverkäufer in jedem Quantum
ab. Gleichzeitig mache ich noch auf mein großes
Lager in

ZIGARREN und ZIGARETTEN
aufmerksam.

Rudolf Winkler, Halver.



Gerner & Co., Hagen
Eberfeldstr. 30. Fernr. 3550 u. 4134.

Wer ein la **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will wendet sich direkt an

D. R. P.
Staatsmedaille
Gold Ausstellungspreise:
Lieferung frei Haus
Zahlungsanfertigung.

Hof-Piano- und Flügelfabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstraße 29
(Filiale: Berlin am Zoo).

NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone mit Künstlerplatten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 22. Febr.
Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Große-
Dresselhaus. Einführung der Repräsentanten,
Sitzung der größeren Vertretung im Konfir-
mandensale, Wahl der Presbyter, Vorwahl
des Pfarrers. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst,
Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag,
21. Febr. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde
Sonntag 22. Februar 1 1/2 Uhr Sonntags-
schule 4 Uhr Bibelfunde, 5.30 Uhr Jungfrauen-
verein, 8 Uhr Jünglingsverein. Dienstag abds.
8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch 4 Uhr
Missionshandarbeitsstunde; abds. 8 Uhr dto.
abds. 8.30 Uhr Jünglingsverein, Mitglieder-
versammlung. Donnerstag 8.30 Uhr Blau-
kreuzverein. Freitag abds. 8.30 Uhr
Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner-
straße 27a. Samstag, 21. Febr. abds. 8.30
Uhr Jünglingsverein, Sonntag, 22. Febr. 9 1/2
Uhr Erbauungsstunde, nachm. 1 1/2 Uhr Sonntags-
schule. 4 Uhr Bibl. Vortrag Montag 8 3/4 Uhr
Gebetsstunde. Mittwoch abds. 8 3/4 Uhr Bibl.
Vortrag Evangelist H. Lepperhoff.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 22.
Febr.: 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15
Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht
Evang. Gemeinde Schalksmühle. Son-
ntag den 22. Febr. 10 Uhr Gottesdienst. Ein-
führung d. Gemeindevorsteher. 4 Uhr Jungmädchen-
verein, abds. 8 Uhr Gemeindefeststunde.
Montag abds. 8 1/2 Uhr Männerchor. Diens-
tag 8 1/4 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch
8.30 Uhr Posaungsgottesdienst. Donnerstag 8.30
Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Freitag 8.30
Uhr Posaunenchor, Samstag 8.30 Uhr Ge-
mischter Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, 22. Febr.
10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottes-
dienst. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu
Spielwige. Mittwoch 8 Uhr Posaunen-
chor, 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4
Uhr Frauenhilfe Dillinghausen.

Kein Husten mehr!



Das alte Hausmittel.
zu haben in der
Drogerie Carl Menke Halver
und in
all. Drogerien u. Apotheken

Erhalten in den nächsten
Tagen nach Stat. Halver
und Station Schwenke
mehrere Ladungen la.

Runkelrüben.

Bestellungen erbitten
Bürger & Lausberg,
Halver, Tel. Nr. 326.

Radio

Anlagen sowie Zubehör
liefert zu günstigen
Preisen
Elektro-Motoren-
Reparatur - Werkstatt
Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20. Telefon 35

Pianos Flügel

erster Hof-
pianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Spazierstöcke

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver

Beim Waschen

kommst Du leicht
zum Ziel, nimmst
Du nichts anderes
als

Persil

Wer sich Persil
zur Wäsche hält,
der spart Kohle,
Zeit und Geld.

Kranken- u. Sterbe- kasse Halver.

Sonntag, d. 1. März
nachm. 4 Uhr im
Lokale Fasbender

General- Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahres- u. Kassenericht
2. Wahlen.
3. Beiträge.
4. Unterstützungs- und
Sterbegelder.
5. Zahlung der Beiträge.
6. Verschiedenes.

Sollte diese Versamm-
lung nicht beschlußfähig
sein, so findet um 5 Uhr
eine zweite statt, die ohne
Rückzicht der Ersche-
nenen beschlußfähig ist.

Das Erscheinen jedes
Mitgliedes ist erforderlich.
Der Vorstand.

Vorrätig auf Lager und
empfehlen

hochproz. Thomasmehl
Kainit, Kalisalz
u. schwefels. Ammoniak
Ferner an Futtermitteln:
prima Weizenkleie,
Futterhafer und
Pferde-Häufel

Bürger & Lausberg
Halver, Telefon 326.

Habe ständig eine Aus-
wahl
prima
oldenb.

Ferkel u. Läufer.

Montag früh, den 23.
d. Mts. erhalte ich frische
Sendung.
Hugo Kerspe, Halver
Fernsprecher 52.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von An-
fragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Post bezugs-
schein oder Ausweis, daß Fragesteller Besitzer eines
Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Mittel mit eingelangt
werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird,
müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einlösung erfolgt.
Eine besondere Beachtung kann wegen der hohen Portofälle nicht
erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch
Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus
diesem Grunde ablehnen.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd leidet an Durchfall.
Der Tierarzt stellt chronischen Darmkatarrh fest.
Das Tier zeigt ungeheuren Durst. Verschleim-
artige Fäkalien bleiben ohne Erfolg. Was
kann getan werden?
B. Spr. in N.

Antwort: Ein Trinken mit kaltem Wasser
ist zu unterlassen, vielmehr ist Heferschrot, eventuell
geröstet, im angewärzten Trank und Gersten-
klein in nicht zu großen Mengen angezeigt.
Die Getränktaufnahme ist zu beschränken und
etwas kohlensaures Natrium zuzusetzen. Das Pferd
ist warmzuhalten, nötigenfalls mit einem Um-
schlag um den Leib. (Wollene Decke.) Für gutes
Heu ist unbedingt Sorge zu tragen; es ist in
kürzeren Abständen, aber wenig, zu geben. Bei
ganz hartnäckigem Verlauf ist Salizylnatrium
anzuwenden.
Dr. S.

Frage Nr. 2. a) Wie wird Maule bei Pferden
geheilt? b) Bei meinen Pferden hat sich Husten
eingestellt infolge Heufütterung. Das Heu hatte
Regen bekommen. Was ist zu tun?
B. in S.

Antwort: Zu a): Maule wird am besten unter
reinem Verband mit einer desinfizierenden Salbe
geheilt. Trockne Ecken ist Hauptbedingung. In
schweren Fällen hilft Jodtinktur. Zu b): Der Husten
mag von dem mit Schimmel besetzten Heu her-
rühren. Das Heu ist gut an der Sonne auszubreiten
und durch Schütteln mit der Gabel zu lüften.
Somit ist mit der Heufütterung auszugehen und das-
selbe zu rösten, falls sich durch Aussehen der Fehler
zu erkennen gibt.

Frage Nr. 3. Fünf Kühe und eine
Kalbin haben zu früh gekalbt. Die Kälber
waren meistens abgestanden oder starben gleich
nach der Geburt. Die Nachgeburt kam erst
nach 8 bis 10 Tagen. Sonst waren die
Tiere munter, gaben aber weniger Milch als
vorher.
R. L. M. in U.

Antwort: Da der Fall des Verkaltens
bei Ihnen wiederholt vorgekommen ist, ist an-
zunehmen, daß es sich um feuchthafte Ver-
kalben handelt. Beachten Sie für künftige
Fälle folgendes: 1. Jeder Fall einer Früh-
geburt muß zunächst so behandelt werden, als
ob das feuchthafte Verkaltens vorläge. Also
Unterbringung des Tieres in einem besonderen
Stall, zur Not im Pferde- oder Schafstall.
Einsendung einer Blutprobe des Muttertieres,
der Frucht und eines Stückes Nachgeburt zur
bakteriologischen Untersuchung. 2. Unschädliche
Beseitigung der Frucht und der Nachgeburt.
Hat die Absonderung der Kuh erst nach er-
folgtem Verkaltens stattgefunden, so ist der bis-
herige Standplatz gründlich zu reinigen und zu
desinfizieren, die Streu ist unschädlich zu be-
seitigen. 3. Durch die Untersuchung von Blut-
proben der übrigen Kühe des Bestandes können
die weiteren bereits angestrichenen Tiere ermittelt
und kann die Bekämpfung der Seuche er-
leichtert werden. 4. Tiere, bei denen Früh-
geburten zu befürchten sind, müssen rechtzeitig
in einen besonderen Abkalbestall gebracht
werden. Hier verbleiben die Tiere in Behand-
lung des Tierarztes bis zum Aufhören des
Scheidenausflusses, wenigstens aber vier Wochen
nach dem Kalben. 5. Die Kühe eines ver-
seuchten Bestandes müssen nach dem Abkalben
in Zwischenräumen von 14 Tagen zweimal ge-
impft werden und dürfen erst 8 Wochen nach
der letzten Impfung und vollständiger Ab-
heilung eines etwaigen Gebärmutterleidens zum
Wellen gelassen werden.
Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Ich kaufe eine kräftige Kuh,
die vor drei Wochen gefärbt hat. Seit einiger Zeit
zeigt sie mangelnde Freßlust. Dies war schon bei
der Verfüttung von Grünfütter der Fall und hat
sich beim Trockenfütter verstärkt. Wie läßt sich die
Freßlust anregen?
L. C. in R.

Antwort: Die mangelnde Freßlust beruht
wahrscheinlich in einer Störung des Stoffwechsels.
Als appetitanregende Mittel werden recht zahl-
reiche genannt. Bei Magen Schwäche genügt oft
Hungerkur, sonst kann Weichweizen oder Weizen-
mehl in kleinen Gaben verabreicht werden. Günstig
wirkt auch Alkohol in Form von Kornbranntwein,
zweistündig 50 bis 100 g. Ist Hartleibigkeit vor-
handen, gibt man zunächst einige schleimig-bilge
Abkochungen und läßt hernach ein Abführmittel
in Form von Glaubersalz verabreichen. Als be-
sonders appetitanregend ist noch zu empfehlen
ein Gemisch von Kalmswurzel, Enzianwurzeln,
Pfefferminz und Kümmel, trocken zu einem Pulver
verstampft und dreimal täglich verabreicht. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Wieviel Baumwollsaat-
mehl darf man an Milchkühe ohne Schaden für
deren Gesundheit verfüttern? H. D. in N.

Antwort: Vom Baumwollsaatmehl soll
man an Milchkühe nicht mehr als 1 kg ver-
abreichen. Es wirkt günstig auf den Milch-
ertrag ein; man soll es jedoch nicht an Jung-
vieh und tragende Kühe verabreichen, da es
gesundheitsschädlich in diesem Falle wirken
kann. Gutes Baumwollsaatmehl soll eine hell-
gelbe Farbe und angenehmen Geruch besitzen.
P. Schm.

Frage Nr. 6. Mein Kalb konnte plötzlich nicht
mehr aufstehen und zeigte auch geringe Freßlust.
Die Gelenke sind bid geschwollen. Nach einigen
Tagen guter Pflege stellte sich wieder Freßlust
ein, jedoch ist der frühere Gesundheitszustand
nicht erreicht. Das Tier turmt dauernd mit den
Bähnen. Was ist hier zu tun?
B. L. in S.

Antwort: Ihr Kalb leidet an Knochenweiche
oder mangelhafter Ausbildung des Knochen-
gerüsts. Sie haben dem Tier sicher zu früh die
Milch entzogen, und dadurch ist die Fütterung ei-
weißarm geworden. Verwenden Sie bei Ihrer
Fütterung unter allen Umständen Seintuchmehl
unter Beigabe von phosphorreichem Futterkalk.
Verständigt werden muß ferner, daß ein jugend-
licher Organismus nicht sehr viel Raufutter
nuktrierend verwerten kann. Zur Entfernung der
Geschwulst ist Einreiben mit warmem Trank zu
empfehlen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 7. Mein Kalb (Doppellender)
kann sich von der Geburt an nur mit Anstrengung
erheben. Auf den Hinterbeinen bleibt es auf den
Kniegelenken sitzen und fällt sehr bald wieder um.
Was ist dagegen zu tun?
B. D. in C.

Antwort: Die Doppellender stellen eine beim
Niederungsvieh nicht selten vorkommende Miß-
bildung dar, die dadurch bedingt ist, daß die Mus-
kulatur in auffälliger Weise entwickelt ist, hingegen
die des Knochengerüsts zurückbleibt. Doppellender
eignen sich nicht für Fortzucht und sind
auszuschließen. Eine Aussicht bietende Mög-
lichkeit, den Knochenbau Ihres Kalbes zu fördern,
ist kaum vorhanden. Es dürfte sich deshalb
empfehlen, mästeten Sie das Tier so gut wie
möglich und überliefern Sie es dann dem
Schlachtfleisch.
Dr. Bn.

Frage Nr. 8. Meine Buchtau, die ich
mästeten möchte, raucht alle drei Wochen und
nimmt infolgedessen schlecht zu. Woher es ein
Gegengmittel?
H. B. in N.

Antwort: Um das Rauchen der Schweine
zu verhindern, gibt es nur das wirksame Mittel
der Kastration, das aber bei erwachsenen Tieren
sehr schwer anzuwenden ist, mühen in Ihrem Falle
nicht durchführbar sein wird. Andere Mittel haben
keine Aussicht auf Erfolg. Jedoch zeigt sich in der
Regel, daß bei zunehmender Verfertigung die Brunst-
erscheinungen nachlassen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 9. Ein meiner Ferkel magert
ab, trotzdem es gut frist. Die Vorsten sind kraus
und die Haut schimmert schwarzfledig durch. Was
ist zu tun?
B. D. in St.

Antwort: Zu befürchten ist, daß Ihr Ferkel
die Reime der Schweineflechte in sich trägt. Die
Seuche ist keine akut verlaufende Krankheit, läßt
aber eine normale, gesunde Entwicklung der Tiere
nicht zu. In der Regel gehen die Tiere kurz über
lang ein. Entfernen Sie das kranke Tier sobald
als möglich von den andern, damit keine Ansteckung
erfolgt. Sodann ist sorgfältige Fütterung vor-
zunehmen, um zu versuchen, ob sich eine Gewichts-
zunahme erzielen läßt, andernfalls ist schnelles
Abkochen geboten.
Dr. Bn.

Frage Nr. 10. Mein Ferkel lahmt; die Gelenke
sind angeschwollen. Wie kann dies abgestellt
werden?
B. D. in S.

Antwort: Ihr Ferkel leidet an Knochenweiche,
die durch einen Mangel an Kalksalzen im Futter
entsteht. Zwecks Behebung der Erkrankung
empfehlen wir Verabreichung von phosphorreichem
Futterkalk oder Schlämmtreide, und zwar je
Mahlzeit einen Teelöffel. Bei Schweinen ist auch
Lebertran für sich oder in Verbindung mit phosphor-
reichem Kalk mit gutem Erfolg benutzt worden.
Auch Verabreichung geringer Gaben Salzsäure
zur Aufschließung der im Futter enthaltenen
Kalksalze hat sich bewährt. Die verdickten Gelenke
können mit warmem Fischtran eingerieben werden.
Da an Knochenweiche erkrankte Tiere eine große
Oier nach erdigen Substanzen zeigen, können
kalkhaltige Erde, Kohlenasche, gepulverte Ziegel-
steine usw. in den Stall geworfen werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 11. Meine Ziege hatte ein Ge-
schwür. Nach Entfernung des Eiterkernes habe
ich die Wunde täglich mit schwacher Kreolin-
lösung gewaschen. Diese will aber nicht heilen,
sondern eitert weiter. Was muß ich anwenden,
um Heilung zu erzielen?
H. G. in S.

Antwort: Der Eiterherd scheint nicht voll-
ständig entfernt zu sein, so daß die Eiterung sich
in das Gewebe gesenkt hat. Durch Leinamens-
umschläge läßt sich der Eiter erweichen und heraus-
ziehen. Empfohlen wird ein Einreiben der Wunde
mit Jodsalbe. Die von Ihnen verwendete Kreolin-
lösung war wahrscheinlich zu schwach, sie muß
zweiprozentig sein. Die Anwendung derselben
kann neben der Jodsalbe erfolgen. Läßt der Eiter-
fluß nicht nach, muß operativ eingegriffen werden,
wobei ein Tierarzt zu Rate zu ziehen ist. Dr. Bn.

Frage Nr. 12. Ein steiniger Sandboden
soll in Kulturland umgewandelt werden; wie
ist die Düngung und welche Anleitung ist dazu
im Buchhandel erschienen?
R. M. in C.

Antwort: Stallmist, ungefähr 150 Ztr.
auf den Morgen, oder Lupinen Gründüngung
dürften die Grundlage für die Düngung geben.
Außerdem kann noch über Winter 10 Ztr.
kohlenreicher Kalk oder die zwei- bis dreifache
Mergelmenge, ferner 1 Ztr. Thomasmehl und
3 Ztr. Raint sowie im Frühjahr 1/2 bis 1 Ztr.
schwefelsaures Ammoniak gegeben werden, alles
auf den Morgen berechnet. Lassen Sie sich von
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (Ab-
teilung Schriftenverwaltung) in Berlin SW 11,
Dessauer Str. 14, zum Preise von nur 75 Pfg.
die „Düngerfibel“ kommen. In ihr finden Sie
auf über 200 Seiten alles, was auf die
Düngung Bezug hat, in leicht verständlicher
Schriftweise angegeben.
Dr. Ws.

Frage Nr. 13. Kann man Wiesen mit Mergel
düngen, und wie verfährt man dabei?
S. P. in B.

Antwort: Ob gerade Ihre Wiese Kalk braucht,
läßt sich ohne weiteres nicht sagen. Die meisten
Wiesen sind allerdings kalkbedürftig, da in dem
Gras fortlaufend Kalk entnommen wird und auch
abgegeben davon ein steter Auslaugungsprozeß
des Kalkes im Gange ist. Das Aufbringen des
Mergels erfolgt am besten in schneefreien Winter-
tagen, denn im zeitigen Frühjahr pflegen die
meisten Wiesen zu naß zu sein, um ohne
Schaden befahren werden zu können. Der künst-
liche Mergel enthält annähernd 50 % Kalzium-
oxyd, man tut gut, 20 Zentner davon pro Morgen
anzuwenden. Haben Sie geringer gehaltenen
erdigen Mergel im Auge, so muß man im
selben Verhältnis mehr nehmen, weil er weniger
Kalziumoxyd enthält.
Agricola.

Frage Nr. 14. Ich möchte eine Wiese, die
einige verpumpten Stellen hat, bräunern, und
zwar möchte ich Erleenteig hierzu verwenden.
Ist dies gut?
H. F. in R.

Antwort: Die Fackelbranddränge ist ein No-
behelf für Moorboden, in dem Wägen nur mit
umständlichen Hilfskonstruktionen, z. B. unter-
gelegte Latten, in ihrer richtigen Gefällelage
festzuhalten sind. Handelt es sich bei Ihnen um
Moor, so ist gegen Erleenteigbündel nichts ein-
zuwenden. Zu beachten ist bei aller Fackel-
branddränge, daß die Bündel gut ineinanderge-
worfen werden müssen, nicht etwa nur lose nebeneinander
gelegt werden dürfen. Hat aber Ihre Wiese im
Untergrund Mineralboden, so kann nur zur
Moorbranddränge geraten werden. Sie ist um ein
weniges teurer, aber sehr viel besser und länger
wirksam.
Agricola.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Remdam.
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gez. vom 19. Juni 1901)

1925

Kräftigung von Formobstbäumen.

Von Bdt. (Mit 3 Abbildungen.)

Es kommt häufig vor, daß der Stamm von
Formobstbäumen, namentlich Birnbäumen,
sich über der Veredlungsstelle weit stärker ent-
wickelt als der Stamm des als Unterlage
dienenden Wildlings. Diese Beobachtung kann
man in jedem Obstgarten machen. Die Folge
dieser Erscheinung ist, daß die Saftzufuhr für
die Zweige, Blüten und Früchte nicht ausreicht,
daß der Wuchs küm-
merlich wird, Blüten
erscheinen, ohne daß
sie Früchte bilden,
und wenn letztere er-
scheinen sollten, nur
spärlich und schwach
ausgebildet sind. Der
Uebelstand tritt dann
besonders auffällig ein,
wenn Unterlage und
Obstsorte nicht zu-
sammenpassen. Auch
bessere Düngung ver-
mag hier keinen Wan-
del zu schaffen; viel-
mehr muß der Obst-
züchter versuchen, den
Bäumen ein besseres
Wurzelmögen zu
geben, durch das die
Nährstoffe aus dem Boden dem oberirdischen
Teile in reichlicherem Maße zugeführt werden.
Diesem Zweck dient ein bewährtes Verfahren,
das unsere Abbildungen veranschaulichen. So-
bald im zeitigen Frühjahr der Erdboden frost-
frei geworden ist, pflanzt man in die nächste
Nähe des zu kräftigenden Baumes einen kräf-
tigen, einjährigen Wildling von der Obstart des
Baumes. Ist gegen Anfang Mai der Safttrieb
kräftig geworden, dann wird kurz über der
Veredlungsstelle ein umgekehrter T-Schnitt
ausgeführt und die Rinde vom Holz gelöst
(Abbildung 1). Die in den Stamm hinein zu
veredelnde Rute des
Wildlings wird mit
dem Kopulierschnitt
versehen und in den
Schnitt des Baumes
eingesetzt (Abbildung 2).
Die Veredlungsstelle
ist mit Woll zu ver-
binden und mit Baum-
wachs zu verstreichen.
Die aus dem Wildling
unter der Veredlungs-
stelle wachsenden
Zweige sind zunächst
nur ein wenig ein-
zuführen; sie werden
erst fortgenommen,
wenn die Veredlungs-
stelle gut verwachsen
ist. Abbildung 3 zeigt,
wie auch bei mehr-
jährigen Palmetten,



Abbildung 1. Ausführung des T-Schnitts in den Stamm des Baumes.



Abbildung 2. Einsetzen der veredelnden Rute in den Schnitt.

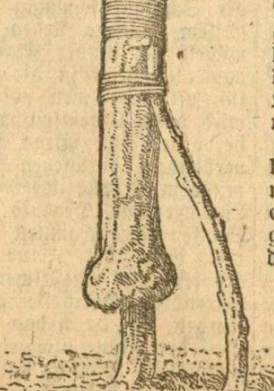


Abbildung 3. Ausführung der Veredelung eines Wildlings in einen zu schwach entwickelten Ast einer Palmette.

bei denen ein Ast gegenüber dem andern stark
im Wachstum zurückgeblieben ist, im Wachstum
dadurch gefördert werden kann, daß im Früh-
jahr unter ihm ein kräftig wachsender Wildling
gepflanzt wird, der in der oben beschriebenen
Weise veredelt wird. Ist der Ast genügend
stark geworden, so wird der Wildling unter der
Veredlungsstelle fortgenommen.

Etwas über Kälberaufzucht.

Wohl auf keinem Gebiet der landwirtschaft-
lichen Tierzucht werden mehr Fehler begangen
wie bei der Aufzucht von Kälbern. Heute muß
das Hauptziel unserer Landwirtschaft sein, das
deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren.
Es geht nicht an, daß noch immer
Schiffsabgaben, ausländischen
Gefrierfleisch nach Deutschland
kommen und Milch aus Holland
und Dänemark eingeführt wird.
Das muß anders werden. Die
Grundlage für jede Tierzucht ist
aber die rationelle Aufzucht des
Jungviehs.

Die eigentliche Aufzucht be-
ginnt schon im Mutterleib.
Mangelhafte Ernährung der Kuh
während der Tragezeit hat un-
sehlbar ein schwaches Kalb
zur Folge. Allerdings darf die
Fütterung auch nicht über-
trieben werden. Fette Kühe
liefern kleine Kälber oder werden
sogar gänzlich unfruchtbar. Die
beiden Arten der Aufzucht selbst
sind: Tränken oder Saugen-
lassen. Im allgemeinen ist dem
Tränken unbedingt der Vorzug
zu geben, da nur dann eine
richtige Kontrolle über die auf-
genommenen Milchmengen mög-
lich ist.

Das Kalb wird sofort nach
der Geburt gründlich abgerieben.
Es empfiehlt sich, den Nabel mit
Kreolinlösung zu desinfizieren
und mit Holztee zu bestreichen,
um ein schnelleres Eintrocknen
und Abfallen zu erreichen. Man
bringt das Tier in eine gut-
gestreute, zugfreie Bucht, in der
es sich frei umherbewegen kann.
Nur im äußersten Notfall dürfen Kälber an-
gebunden werden. Die Ställe selbst müssen
hell, luftig und nicht zu warm sein, denn ein
dickes Haarkleid schützt die Tiere vor Kälte.
Krankheiten werden durch naturgemäße Haltung
vermieden.

Das Kalb muß in den ersten Tagen un-
bedingt die sogenannte Biest- oder Kolostrum-
milch der Mutter bekommen. Die Annahme, die
erste Milch sei schädlich, ist falsch; in ihr sind
gerade die Stoffe enthalten, die das Kalb
dringend nötig hat. Die Biestmilch übt eine
abföhrnde Wirkung aus, wodurch das
Kalberpech, das sich während der letzten
Zeit der Trächtigkeit im Verdauungs-
kanal des jungen Tieres angesammelt
hat, entfernt wird.

Die erforderliche Milchmenge beträgt
1/2 bis 1/3 vom Lebendgewicht. Die Milch
muß blutwarm und in frischem Zustand
verabreicht werden, sie darf nicht angesäuert

sein. Daß man sie von gesunden Kühen nimmt, ist
eigentlich selbstverständlich. Besonders zur Ver-
hinderung der Tuberkuloseübertragung muß
dies beachtet werden. Die Tränkeimer sind
sauber zu halten, Milchreste müssen sorgfältig
entfernt werden.

Wie oft sind die Kälber nun zu tränken?
In der ersten Woche gilt der Satz: je öfter,
desto besser! Der Labmagen des Kalbes faßt
zuerst nur 1 bis 2 Liter; gibt man größere
Mengen, so geht die Milch sofort in den
Darm und wird nur unvollkommen verdaut.
In der ersten Woche gibt man vier- bis fünf-
mal, zusammen 3 bis 4 Liter, täglich, Bullen-
kälber bekommen bis 5 Liter. In der zweiten
Woche werden 6 Liter, in der dritten 7 bis
8 Liter täglich verabfolgt. Von der dritten

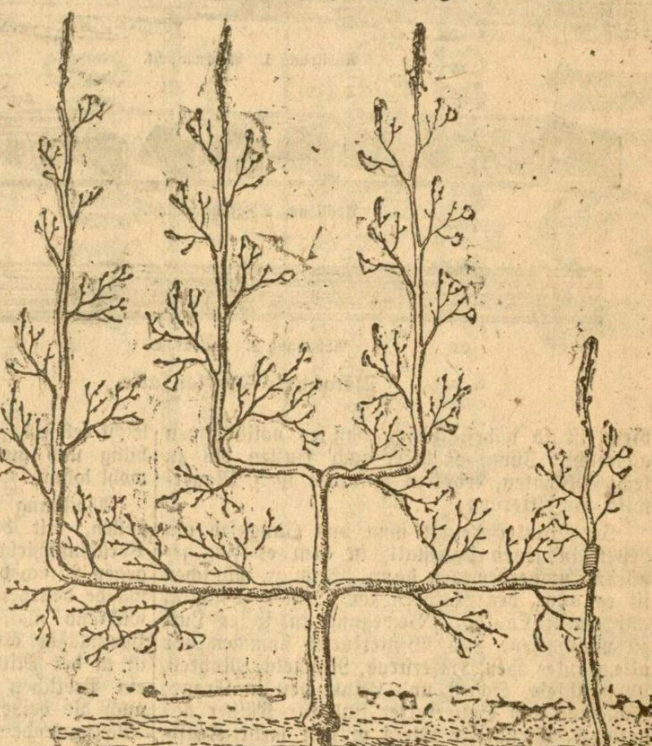


Abbildung 3. Einbereiten eines Wildlings in einen zu schwach entwickelten Ast einer Palmette.

Woche ab genügt ein dreimaliges Tränken;
außerdem kann etwas gutes, zartes Heu vor-
gelegt werden, damit die Kälber früh feste
Nahrung aufnehmen lernen. In der vierten
Woche sind 9 Liter je Tag erforderlich, von der
fünften bis sechsten Woche ab gibt man 10 bis
12 Liter. Wie lange Vollmilch gegeben wird,
hängt vor den örtlichen Verhältnissen ab. Bei
hohen Milchpreisen wird die Vollmilch von der
sechsten Woche, unter Umständen schon von der
vierten Woche ab allmählich durch Magermilch
ersetzt. Ein scharfer Uebergang aber ist zu
vermeiden. Am besten werden täglich 1/2 bis
1 Liter Vollmilch durch Magermilch ersetzt. Bei
Marktälbern wird zuweilen schon von der
dritten Woche ab Magermilch mit Mehl und
Leinsamen gegeben. An Stelle des fehlenden
Fettes der Magermilch wird gequellter Lein-
samen, Leinkuchen oder Haferfchrot, in der-
selben aufgequollen verabreicht. Je länger die
Kälber Vollmilch bekommen, desto besser ist es.

Was im ersten Lebensjahre in der Ernährung verfaumt wird, läßt sich nicht wieder einholen! Zuchtälber sollen mindestens zehn bis zwölf Wochen Vollmilch erhalten. Die Mehrausgabe macht sich später sehr bezahlt. Das schnelle Wachstum der Kälber erfordert große Nährstoffmengen. Kein Futter kann die Vollmilch gänzlich ersetzen. Als Beifutter gibt man von der sechsten Woche ab außer gutem Heu, Hafer- und Gerstenschrot oder -Mehl und Leinkuchen. Zu Heu von kaltsarmen Wiesen ist eine regelmäßige Beigabe von Schlammkreide oder Chlorkalzium empfehlenswert, da hierdurch Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit vermieden werden. Leidsucht wird durch Salz- und Kalkbeigabe behoben.

Während des Sommers gehören die Kälber auf die Weide. Ausreichende Bewegung ist unbedingt erforderlich. Im Stall ist die Aufzucht von Zuchttieren ausgeschlossen. Auf der Weide sind die Tiere dem Wind und Wetter ausgesetzt, und es wird Gesundheit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten gefestigt, die Körperformen werden verbessert. Leider läßt sich die Einrichtung von Weiden nicht in allen Gegenden Deutschlands durchführen. Ungünstige Boden- und Niederschlagsverhältnisse, Kleinbesitz, Gemengelage wirken dem vielfach entgegen. Dagegen lassen sich bei etwas gutem Willen überall Genossenschaftsweiden für das Jungvieh einrichten. — Auf der Weide ist ein Beifutter für Kälber nicht nötig. Das junge

geführt, so leidet das weitere Wachstum, auch werden die Kälber nie den Anforderungen entsprechen.

Eine brauchbare Rattenfalle.

Von J. von Davier. (Mit 3 Abbildungen.)

Daß die Wandler- oder Wasserfalle Pest und Trichinose verbreitet, ist ebenso bekannt wie der Schaden, den sie in Schweinefäulen und Leichdämmen anrichtet; weniger aber scheint es beobachtet worden zu sein, daß sie auch gegen lebende Fische vorgeht. Ich habe schon mehrere Male von Ratten angegriffene Karpfen und Schleien gefunden, die in den oben offen gelassenen Fischkästen einige Tage standen. Daß es Ratten waren, war einwandfrei an der Art und Weise der Verletzungen zu erkennen, abgesehen auch davon, daß sie sich mit besonderer Vorliebe an dem Ratten aufhielten. Daß sie aber im Freien gegen gesunde Fische etwas ausrichten könnten, glaube ich trotz ihrer ausgezeichneten Tauch- und Schwimmfertigkeit nicht.

Als Mittel zur Bekämpfung der Rattenplage wird meist eine große Zahl verschiedener Präparate empfohlen, die aber doch wohl zum größten Teil wegen der Hunde, Vögel, Schweine und auch anderer Haustiere nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind. Und jemand, der durch eines dieser Präparate einmal Unglück gehabt hat oder, was ja im Effekt dasselbe ist, es auf deren Konto bucht, läßt lieber die Ratten leben, als einen erneuten Versuch zu wagen. Im folgenden möchte ich noch auf ein andersartiges Mittel zur Bekämpfung der Ratten aufmerksam machen, das sich in der Praxis recht gut bewährt hat und, soweit ich weiß, ziemlich unbekannt ist.

Eine Vernichtung der Schädlings ist damit nicht möglich, wohl aber eine starke Dezimierung. Es ist eine Falle, die so einfach ist, daß jedermann sie sich leicht selbst herstellen kann, und obenrein ist sie billig und gut, so daß eine Beschreibung sich wohl lohnt.

Abbildung 1 zeigt die Falle, bereit zum Aufstellen, mit den beiden Einschlußschloßern und Verschlussschiebern. Die Falle ist etwa 5 m lang, gegen 25 cm breit und ebenso hoch. Die Außenwände bestehen aus vier gut halbhölzigen Latten, während man die beiderseitigen Verschlussschieber zweifach etwas stärker wählt. Der Kasten ist in der Mitte — siehe Abbildung 2 — durch ein Brettchen in zwei Teile geteilt, wozu wegen auch die beiden Einschlußlöcher notwendig sind. Alle laufen den 50 cm werden weitere senkrecht stehende Brettchen eingebaut, die aber in der Mitte durchbohrt sind und ein Loch von etwa 7 cm haben, so groß, daß die dicke Ratte bequem durchschlüpfen kann. In jedes so erhaltene Kammern tue man reichlich Stroh, das aber nicht geschichtet sein darf. Über das Ganze legt man einen Lattenrost, wie aus der Abbildung 3 ersichtlich. Darauf kommt der gut passende Dedel, und die Falle ist fertig.

Aus der ganzen Bauart ersieht man schon, daß es sich um eine Missetate handelt. Entsprechend ist auch ihre Aufstellung. Auf meinem elterlichen Gute kam sie besonders in den von Ratten bevorzugten Schweinefäulen. Aber einen Koben wurden vielleicht drei bis vier Bretter gelegt, und auf sie direkt an der Wand und mit der Öffnung nach der der Wand abgekehrten Seite kam die Falle zu stehen, die unter einigen aufgelösten Wunden Stroh verdeckt wurde. Nun blieb sie etwa sechs Wochen unter dem gleichen Hausen stehen, ohne daß sich jemand um sie kümmerte oder etwa das Stroh aufschüttelte oder erneuerte. Die Ratten vermuten keine Gefahr und rüchten sich bald häuslich ein, da der Kasten warm und

dunkel ist und an einem vor Zug und Störung geschützten Plätzchen steht. Nach Ablauf der sechs Wochen wird das Stroh, unter dem der Kasten verborgen ist, vorsichtig und ohne ihn zu berühren, entfernt und schnell der Sperriegel vor die beiden Eingangstüren geschoben. Zwei Männer tragen ihn hinaus auf einen freien Platz, und der Dedel wird abgehoben. Durch den Lattenrost kann man sehen, ob sich Ratten gefangen haben. Ein oder mehrere Hunde verrichten nun die Hentzerei. Die Tür der einen Abteilung wird geöffnet, und mittels eines Stodes werden die Tiere nacheinander herausgetrieben. Ist der Kasten von Ratten gesäubert und mit einem Strohwisch gereinigt, tut man neues Stroh hinein und stellt ihn wieder auf seinen Platz, nachdem man sich vorher vergewissert hat, daß nicht ein Blutspriechen irgendwo am Kasten sitzt, da die sehr vorsichtige Ratte Verdacht wittert und die Falle so leicht nicht wieder annimmt. Man beseitigt es am besten, indem man die betreffenden Stellen nur mit Wasser gut abspült und den Kasten einige Tage im Freien lüftet. Nach sechs Wochen kann man dieselbe Prozedur wiederholen. Ab und zu kommt es allerdings vor, daß eine solche Falle leer bleibt, doch dürfte das meines Erachtens nur an verkehrter Aufstellung oder Beunruhigung durch Neugierige liegen. Daß man aber in einer Falle beim einmaligen Nachsehen innerhalb der genannten Frist 10 bis 20 alte Ratten, im ganzen vielleicht 30 bis 40 Stück fängt, ist keine Seltenheit, und fast immer sind mehrere Nester auf jeder Seite besetzt.

Neues aus Stall und Hof.

Ueber die Entstehung des Rübengeschmacks der Milch und Butter wissen wir jetzt, daß er dadurch entsteht, daß während des Versäuerens der Rohrübren Bakterien von diesen oder auch vom Kuhstot in die Milch gelangen und ihr den wenig angenehmen Geschmack verleihen. Zur Vermeidung dessen muß das Seihen der Milch außerhalb des Stalles erfolgen, weil sonst die Milch in starke Verührung mit der Stallluft kommt und viel Geschmacks- und Duftstoffe aus ihr aufnimmt. Es läßt sich fernerhin der Rübengeschmack aus der Milch durch deren vorübergehendes Erwärmen auf 80 Grad Celsius vertreiben, der eine sofortige Abkühlung folgt. Weil aber hierdurch auch diejenigen Bakterien vernichtet werden, welche das Säuren des Rahmes bewirken, so muß durch Zusatz von Milchsäurebakterien dem Rahm die zum Sauerwerden nötige Klebelebewelt wieder zugeführt werden. Den meisten Landwirten dürfte das zu umständlich sein. Er wird sich dann in der Weise helfen, daß er in keinem Falle mehr als 8 bis 10 kg Rohrübren auf Kopf und Tag verabfolgt. Sollten große Rohrübrenmengen vorhanden sein, dann kann er, bevor sie faulen, sie auch mit Vorteil dem Mastvieh geben, das davon größere Mengen ohne Schaden vertilgen kann. Dem von mancher Seite angeratenen Verfahren, die Rohrübren zu kochen oder zu dämpfen, kann ich nicht beipflichten. Alles, was man roh verfüttern kann, sollte man mit Ausnahme der Kartoffel, auch roh den Tieren geben, weil durch das Kochen gewisse lebensnotwendige Stoffe zerstört werden. — 3.

Die Schmutz- oder Moderhinke stellt sich häufig bei den Schafen im Frühjahr ein, wenn der Schafhof schmutzig ist oder die Tiere auf nassem Dünger stehen müssen. Hierbei entwickelt sich in der Klauenspalte ein Geschwür, das allmählich in die Tiefe eindringt, wobei sich oft das Horn ablöst. Diese Erkrankung wird durch Infektion mit dem Nekrobazillus hervorgerufen. Wenn solche Tiere im Stalle verbleiben, durchgehen sie dauernd die Streu mit dem Krankheitserreger und stecken auch die Lämmer an. Deshalb müssen außerhalb des Stalles die erkrankten Hornstiele fortgeschnitten und dann die Klauen mit Jodtinktur oder Kupfervitriol bestrichen werden. Die abgetrennten Hornstiele aber müssen verbrannt werden. Ist durch das Verschneiden ein großer Teil der Klauen bloßgelegt, wird sie mit Werg umwickelt. Vielfach kann bei den Schafen auch ein Hinken dadurch eintreten, daß sich Lehm in die Hornspalte setzt, dort harttrocknet, die Klauen wundreibt und somit eine leichte Möglichkeit zum Eintritt vom Krankheitserreger

ins Blut gibt. In solchen Fällen läßt man die von der Weide zurückkehrenden Schafe durch Wasser treiben und dann durch einen mit Teer gefüllten Kasten gehen.

Das sogenannte Feuer bei Gansen ist eine eigenartige, bisher nicht aufgeklärte Krankheit. Wie verschiedene Ganszüchter annahmen, soll diese Krankheit nur auf eine Verstauchung zurückzuführen sein. (?) Man weiß zwar, daß die von der Krankheit befallenen Gänse lahm gehen, jedoch kann man diese Lahmung nur als die Folge einer inneren Krankheit ansehen. Dabei zeigt sich die Fußwurzel geschwollen und heiß; auch kann eine Lahmung des Rückens eintreten. Als gutes Mittel hat eine Einpinjelung von in Spiritus verdünnter Jodtinktur sich bewährt. In der Regel sterben aber 75 % und mehr der erkrankten Tiere, so daß man auch die Kosten und Mühen einer langwierigen Behandlung am besten spart und die Gänse gleich bei Beginn der Krankheit schlachtet und verwertet.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Nicht immer ist der Boden säurekrank. Von der Bodensäure ist in der landwirtschaftlichen Fachpresse in den letzten Monaten viel die Rede gewesen und liegt daher die Untersuchung nahe, alle eigentümlichen abnormen Wachstumsercheinungen sofort einer etwa vorhandenen Bodensäure zuzuschreiben. Wenn die Getreidepflanzen eine hellere Verfärbung zeigen, wenn auf dem Hackfruchtstängel ein Kümern des Bestandes beobachtet wird, soll alsbald die Bodensäure es veranlaßt haben, so glaubte man bisher. Wenn aber nach langen Regenperioden solche Erscheinungen auftreten, dann sollte man denn doch etwas bedenken, zumal mit Sicherheit wohl anzunehmen ist, daß die reichen Niederschläge doch wohl auch eine etwa vorhandene Bodensäure in den Untergrund gewaschen haben dürfte. Seltener treten nach den bisherigen Beobachtungen die genannten Erscheinungen bei den stickstoffjammelnden Gewächsen zutage, das dürfte zu bedenken geben. Auch die Unterjüngung solcher kranken Stellen geben keinen Beweis für vorhandene Bodensäure, auch Stellen von alkalischer Reaktion konnten diese Erscheinungen hervorrufen. Wenn man nun, wie Dr. S. Nolte-Berlin, solche erkrankten Stellen mit verschiedenen Düngern düngt, dann zeigen Kalkmangel und Phosphat einige Wirkung, besonders gute aber Kalkstickstoff, und noch besser wirkte Natriumfalspeter, auch das physiologisch saure schwefelsaure Ammoniak zeigte auffallende Erfolge, und selbst eine Chlorkaliumdüngung ließ eine Besserung des Bestandes eintreten. Diese Wirkung physiologisch saurer Düngemittel spricht entschieden gegen die so oft geglaubte Ursache der Bodensäure. In Wirklichkeit ist die Ursache der im Boden vorhandene Stickstoffmangel, der ja durch die Regengüsse von allen Nährstoffen am ersten ausgewaschen wird und die Ergebnisse von Probedüngungen haben die Mutmaßung als richtig bewiesen. Hiernach kann man den Schluss ziehen, daß eine sofortige Stickstoffdüngung bei kranken Stellen das Aussehen und den Ertrag in kürzester Zeit wesentlich zu bessern vermag. Auf diese Weise kann der Landwirt oft die schweren Schäden von zu starken Frühlingsniederschlägen rechtzeitig völlig beseitigen und sich die Ernte sichern.

Die Kahlherne und der Einstuß der Bodentemperatur und Bodenfeuchtigkeit. Nach Untersuchungen von Montheith-Washington ist die Bodentemperatur unter den Verhältnissen der Praxis nur in verhältnismäßig sehr geringem Grade für das Austreten des Herniepilzes bestimmend. Dagegen erwies sich der Feuchtigkeitszustand als ein außerordentlich wichtiger Faktor. Die untersuchten Wassermengen wurden dem Wasserhaltungsvermögen des Bodens angepasst (fünf Wassermengen, entsprechend 30, 45, 60, 75 und 105 % der Wasserkapazität). Es zeigte sich Herniebefall an den Pflanzen in all den Bodenproben, worin der Wassergehalt 60 % der Wasserkapazität und darüber ausmachte, während bei 45 % kein Befall auftrat. Bei 30 %

gelang es nicht, das Wachstum in Gasse zu halten, wogegen bei 45 % eine gute Pflanzenentwicklung erreicht werden kann. Die Schädlichkeit des Befalls nahm mit der Wassermenge zu. Der vorherrschende Einfluß, den ein ungünstiger Feuchtigkeitszustand im Boden auf die Entwicklung des Herniepilzes ausübt, ist nach der Meinung Christensen die Hauptursache für die abweichenden Ergebnisse, die verschiedene Versuchsansteller bei Untersuchungen über den Einfluß der Bodenreaktion oder der Kalkzufuhr auf Herniebefall erzielt haben, ebenso wie die Tatsache, daß der Feuchtigkeitszustand eines Bodens von Jahr zu Jahr stark schwanken kann, es zu erklären vermag, daß der Kahlhernepilz in den einzelnen Jahren in demselben Boden in stark schwankendem Grade auftritt.

Buchsbaumanlagen. Der von unseren Vorfahren zur Einfassung von Gartenbeeten verwendete Buchsbaum ist, nachdem er längere Zeit vernachlässigt war, neuerdings wieder zu Ehren gekommen, da der Gartenfreund erkannt hat, daß er nicht Ziegelfeinen das dauerhafteste und ansehnlichste Material zu Einfassungen liefert. Zur Neuanlage von Buchsbaumeinfassungen werden die alten Stauden verwandt oder man beschafft sich solche vom Nachbar oder einem Gärtner. Beim Ausheben des Buchsbaums suche man ihn möglichst zu schonen; man nehme nicht mehr Büsche auf, als man in einigen Stunden verwenden kann, andernfalls sind diese in halblegender Stellung in einem Graben einzuschlagen, wobei die Wurzeln des Buchsbaums mit Erde bedeckt werden. Defteres Ueberbrausen der Wurzeln von frei daliegenden Pflanzen erhält die letzteren ebenfalls frisch. Vor der Einpflanzung sind die Büsche zu teilen, und zwar in so viele Einzelpflanzen, als man mit den anhaftenden Wurzeln erlangen kann. Unnötig lange Wurzeln sind mit der Schere zu kürzen; eine starke und reich belaubte Pflanze braucht mehr Wurzeln zum Leben als eine kleine mit weniger Blättern. Nachdem man den Riß der Einfassung an einer Schnur vorgezeichnet hat, säumt man die Beete oder Rabatten mit einem spatenstichbreiten und etwa 40 Zentimeter tiefen Graben, dessen Auswurf außerhalb des Zierlandes, also der Beeteite abgekehrt, zu liegen kommt. Darauf klopft man die Beete an der Einfassungswand oben und seitlich mit dem Spaten an, damit der vorher gegrabene Boden nicht nachstürzt. Vor dem Einlegen des Buchsbaumes, wobei man je nach der Belaubung eine bis fünf Pflanzen zusammenfaßt, sind diese mit der Schere oder einem Weil an den Spitzen zu kürzen, wodurch ein nachheriges Beschneiden des Buchsbaumes entbehrlich wird. Beim Einlegen hat man den Zierrand zur linken Hand, man kniet dazu im Graben nieder. Die Pflanzen werden handvollweise mit der linken Hand gehalten, so daß die Spitzen gleichmäßig abstecken und nur einen Finger lang aus der Erde hervorstecken. Die Pflanzen liegen der inneren Grabenwand dicht an. Mit der rechten Hand zieht man so viel lose Erde herbei, als zur Befestigung der Pflanzen notwendig ist. Nach dem Einlegen des Buchsbaumes wird der Graben halb mit Erde gefüllt, die Erde angetreten und der Buchsbaum ohne Brause gehörig angegossen. Wenn das Wasser in den Boden eingezogen ist, füllt man den Graben völlig und tritt die Erde nochmals an. Das Angießen ist nach Bedarf zu wiederholen. Die beste Pflanzzeit ist im Frühjahr und Herbst.

Neues aus Haus, Küche und Keller. Echte Spigen zu waschen. Kostbare Spigen sollte eine Dame niemals aus den Händen geben, auch dann nicht, wenn sie einer gründlichen Reinigung bedürfen. Es ist so einfach, echte Spigen zu säubern, da der Staub und alle unreinen Stellen durch Waschen in ungekochter, lauwarmen Milch leicht und gründlich herausgehen. Natürlich dürfen Spigen niemals gerieben werden. Man drückt sie immer wieder leicht aus und erneuert die Milch ein zweites Mal, um die Spigen ganz gewiß sauber zu haben. Es erfolgt ein Spülen in lauwarmem Wasser. Um ihnen wieder ein wenig Steifheit

zu geben, zieht man die Spigen durch Buderwasser und bügelt sie dann in noch halbtrockenem Zustande am vorteilhaftesten auf einer weichen Wolldecke, da durch diese weiche Unterlage das Muster des zarten Gewebes am besten wieder hervortritt.

Kochkäse (Maz). Eine pikante Käseschüssel wird auf folgende Weise hergestellt: Reifem Käse, frisch gewonnen, der aus rein schmelzender Didmilch hergestellt ist, preßt man gut ab und stellt ihn in einem sauberen Gefäße (Steintopf) in der Nähe des Küchenherdes mehrere Tage lang auf. Ein passender Dedel schützt gegen Staub und Fliegen. Jeden Tag rührt man den Käse mit hölzernem Rüssel gut durcheinander, bis er in einigen Tagen zur Hälfte festig, zur andern Hälfte noch weichtrümelig erscheint. Nun läßt man reichlich Butter in einem irdenen Topfe kochen. Wenn die Butter steigt, gibt man den Käse hinein, und läßt ihn unter beständigem Rühren gründlich kochen, bis kein weißes Knötchen mehr sichtbar ist. Nun erst wird etwa eine Tasse Vollmilch hinzugefügt, außerdem etwas Kümmel und entsprechend Salz. Ist alles miteinander gut durchgelocht, so wird der Topf vom Feuer gehoben und der flüssige Käsebrei in eine Porzellanpfanne gegossen. Die Masse erstarrt beim Erkalten und wird aufs Brot gestrichen. Dieser Kochkäse findet ungeteilten Beifall und hat nicht den üblichen Käsebust an sich, trotz seines pikanten Geschmacks.

Schürzkuchen. Man bereitet aus 250 g Mehl, 250 g Zucker, 4 ganzen Eiern und einer kleinen Overtasse Wein einen Teig; statt des Weines kann man auch ein Weinglas Wasser und drei Eßlöffel Rum nehmen. Nachdem man den Teig gut verarbeitet hat, läßt man ihn einige Zeit am warmen Ort veredelt stehen. Dann rollt man den Teig messerrückenbreit aus, schneidet ihn mit einem Messer oder Kuchenrädchen in Streifen von 1 Finger Länge und 2 Finger Breite, schneidet jeden Streifen der Länge nach in der Mitte etwas ein und zieht das eine Ende durch die Öffnung. Nun gibt man die Kuchen sofort in das heiße Schmalz, bückt sie goldgelb und bestreut sie mit Puderzucker.

Neue Bücher.

Kalender für Geflügelzüchter 1925. Verlag von Iris Pfenningstorf, Berlin. Preis 1 Gmk.

Der neue Geflügelzuchtkalender, der in seiner diesjährigen Auflage in jeder Beziehung alle seine Vorgänger übertrifft, genügt mit seinem Kalendarium, den Buchführungs- und Notiztabellen den verschiedensten Ansprüchen. In dem textlichen Inhalte bietet er uns Beiträge der besten und erfahrensten Fachleute. Ganz besonders hervorzuheben sind die Artikel von Prof. Dr. Lehmann-Göttingen über Futtermittel und Fütterung in der Geflügelzucht und von Georg Wieninger-Wien über Futterausnutzung. Andere Fragen über Geflügel- und Kleintierzucht werden in ausführlicher Weise beleuchtet durch Artikel von Direktor Römer-Röhmlich, P. Smeers, Frau von Sanden, H. Engel-Lohbrüggerhöhe und Dr. Weinmüller. Auch für die Rassegelgügelzucht bringt der Kalender reichhaltige Beschreibungen. Wir finden weiter kleine, lehrreiche und anregende Aufsätze über die Arbeiten in einem Hühnerbetriebe während der vier Jahreszeiten, einen Ueberblick über die wichtigsten Vorkommnisse des letzten Jahres auf dem Gebiete der Geflügelzucht, Angaben der verschiedenen Tagesarbeiten bei der Brut von Hühnern, Enten- und Gänsefieren, Winke für Aussteller, Anleitungen zum Bau für Kleintierstallungen, nicht zu vergessen das reichhaltige Züchterverzeichnis und der Anzeigenanhang. Kurz und gut ein Inhalt, wie er nicht reicher und vielseitiger gedacht werden kann.

Der Kleingarten. Von Garteninspektor Karl Rieman. (Sammlung Wissenschaft und Bildung Nr. 199.) 160 Seiten mit 31 Abbildungen. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis 1,60 Mk.

Alle für den Kleingarten in Betracht kommenden Pflanzen und ihre Kulturen sind in leicht fasslicher Weise dargestellt. Jeder Kleingärtner, der aus dem Boden die größten Erträge erzielen will, sollte sich das Büchlein anschaffen.